

Joachim Ringelnatz
Die Schnupftabaksdose

Schönste Gedichte

Ausgewählt von Hansjörg Kohl



Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2005 Anaconda Verlag GmbH, Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: »Lieber Herr Vetter, was für ein Wetter«,
(zwei Weintrinker) Lithographie, koloriert, um 1850,

© akg-images, Berlin

Umschlaggestaltung: agilmedien, Köln
Satz und Layout: GEM mbH, Ratingen

Printed in Czech Republic 2006

ISBN 978-3-938484-22-7

info@anacondaverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Kuttel Daddeldu und die Kinder	7
Der Globus	9
Frühlingsanfang auf der Bank vorm Anhalter Bahnhof	10
Der Leiermann	11
Volkslied	12
Kind, spiele.	13
Nie bist du ohne Nebendir	14
Ernster Rat an Kinder	15
Das Hexenkind	16
Kindersand	17
Silvester bei den Kannibalen.	18
Freiübungen (<i>Grundstellung</i>)	19
Kniebeuge	19
Zum Bockspringen (<i>Nach einer Fabel Äsops</i>)	20
Klimmzug	20
Bumerang	21
Das Turngedicht am Pferd (<i>Schon den Römern bekannt</i>)	21
Worte eines durchfallkranken Stellunglosen in einen Waschkübel gesprochen	24
Wenn ich allein bin.	26
Die Schnupftabaksdose	28
Die Ameisen und weitere Kurzgedichte	29
Errare humanum est	33
Logik	34
Miliz	34
Berlin.	35
Frankfurt am Main	35
Leipzig	36
Frankfurt an der Oder	37
Aus Breslau.	37
München – Hamburg – Altona – Amerika	38
Hamburg	39
Mannheim	40
Stuttgart	41
Wien <i>Februar 1924</i>	42
Bremen	43
Zürich (<i>An Hügin</i>)	44

Abschied von Paris	45
Augsburg	46
München (<i>An die Schwiegereltern</i>)	47
Mein Yes, but an Mr. X. in der Bar	48
Aufgebung	49
Nächtlicher Heimweg	50
Aus meiner Kinderzeit	51
Die Litfaßsäulen	52
Überall	53
Die Kartenlegerin	54
Störtebekerlied	55
Das Lied von der Hochseekuh (<i>Chanty zum Tauziehen</i>)	57
Vergehe Zeit! (1932)	58
Freundschaft (<i>Erster Teil</i>)	59
Freundschaft (<i>Zweiter Teil</i>)	60
Schöne Frau mit schönen Katzen	61
Mein Wannenbad	63
Meine alte Schiffsuhr	65
Sehnsucht nach Zufall	66
Der Abenteurer	67
Hat jede Frucht ihren Samen	68
Heilsarmee	69
Und auf einmal steht es neben	70
Vom Seemann Kuttel Daddeldu	71
Daddeldus Lied an die feste Braut	73
Seemannstreue	75
Abendgebet einer erkälteten Negerin	77
Die Weihnachtsfeier des Seemanns Kuttel Daddeldu	78
Kuttel Daddeldu und Fürst Wittgenstein	80
Kuttel Daddeldu besucht einen Enkel	82
Seemannsgedanken übers Ersaufen	84
Kuttel Daddeldu im Binnenland	85
Matrosensang	87
Das Terrarium	88
Gladderadatsch	90
Überfahrt	91
Das Gesellenstück	92
Ansprache eines Fremden an eine Geschminkte vor dem Wilberforcemonument	94
Segelschiffe	96

Kuttel Daddeldu und die Kinder

Wie Daddeldu so durch die Welten schiff,
Geschieht es wohl, daß er hie und da
Eins oder das andre von seinen Kindern trifft,
Die begrüßen dann ihren Europapa:
»Gud morning! – Sdrastwuide! – Bong Jur, Daddeldu!
Bon tscherno! Ok phosphor! Tsching – tschung! Bablabü!«
Und Daddeldu dankt erstaunt und gerührt
Und senkt die Hand in die Hosentasche
Und schenkt ihnen, was er so bei sich führt,
– Whiskyflasche,
Zündhölzer, Opium, türkischen Knaster,
Revolverpatronen und Schweinsbeulenpflaster,
Gibt jedem zwei Dollar und lächelt: »Ei, ei!«
Und nochmals: »Ei, ei!« – Und verschwindet dabei.
Aber Kindern von deutschen und dänischen Witwen
Pflegt er sich intensiver zu widmen.
Die weiß er dann mit den seltensten Stücken
Aus allen Ländern der Welt zu beglücken.
Elefantenzähne – Kamerun,
Mit Kognak begoßnes malaiisches Huhn,
Aus Friedrichsroda ein Straußenei,
Aus Tibet einen Roman von Karl May,
Einen Eskimoschlips aus Giraffenhaar,
Auch ein Stückchen versteinertes Dromedar.

Und dann spielt der poltrige Daddeldu
Verstecken, Stierkampf und Blindekuh,
Markiert einen leprakranken Schimpansen,
Lehrt seine Kinderchen Bauchtanz tanzen
Und Schiffchen schnitzen und Tabak kauen.
Und manchmal, in Abwesenheit älterer Frauen,
Tätowiert er den strampelnden Kleinchen
Anker und Kreuze auf Ärmchen und Beinchen.

Später packt er sich sechs auf den Schoß
Und läßt sich nicht lange quälen,
Sondern legt los:
Grog saufen und dabei Märchen erzählen;
Von seinem Schiffbruch bei Helgoland,

Wo eine Woge ihn an den Strand
Auf eine Korallenspitze trieb,
Wo er dann händeringend hängenblieb.
Und hatte nichts zu fressen und saufen;
Nicht mal, wenn er gewollt hätte, einen Tropfen Trinkwasser,
um seine Lippen zu benetzen.
Und kein Geld, keine Uhr zum Versetzen.
Außerdem war da gar nichts zu kaufen;
Denn dort gab's nur Löwen mit Schlangenleiber,
Sonst weder keine Menschen als auch keine Weiber.
Und er hätte gerade so gern einmal wieder
Ein kerniges Hamburger Weibstück besucht.
Und da kniete Kuttel nach Osten zu nieder.
Und als er zum drittenmal rückwärts geflucht,
Da nahte sich plötzlich der Vogel Greif,
Und Daddeldu sagte: »Ei wont ä weif.«
Und der Vogel Greif trug ihn schnell
Bald in dies Bordell, bald in jenes Bordell
Und schenkte ihm Schlackwurst und Schnaps und so weiter. –
So erzählte Kuttel Daddeldu heiter, –
Märchen, die er ganz selber erfunden.
Und säuft. – Es verfließen die Stunden.
Die Kinder weinen. Die Märchen lallen.
Die Mutter ist längst untern Tisch gefallen,
Und Kuttel – bemüht, sie aufzuheben –
Hat sich schon zweimal dabei übergeben.
Und um die Ruhe nicht länger zu stören,
Verläßt er leise Mutter und Gören.
Denkt aber noch tagelang hinter Sizilien
An die traulichen Stunden in seinen Familien.

Der Globus

»Wo sitzt«, so frug der Globus leise
Und naseweise die weise, weiße,
Unübersehbar weite Wand,
»Wo sitzt bei uns wohl der Verstand?«

Die Wand besann sich eine Weile,
Sprach dann: »Bei dir – im Hinterteile!«

Nun dreht seitdem der Globus leise
Sich um und um herum im Kreise –
Als wie am Bratenspieß ein Huhn,
Und wie auch wir das schließlich tun –
Dreht stetig sich und sucht derweil
Sein Hinterteil, sein Hinterteil.